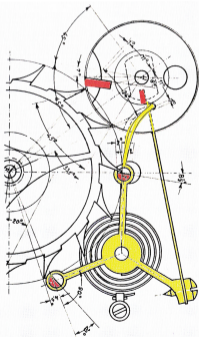


Da die Wippenherstellung in Glashütte eine gute Tradition durch die grundlegenden Arbeiten von Moritz Großmann besaß, war ihre Fortsetzung durch die hier vorgestellten Männer gewissermaßen Ehrensache. Nach den verschiedenen Modifikationen und Weiterentwicklungen entstand folgerichtig auch die Idee zu der neuen dreischenkeligen Glashütter Wippe.

■ Das technische Konzept der Glashütter Wippe

Für eine moderne Chronometer-Hemmung waren folgende Punkte umzusetzen: Eine Verminderung des Auslösewiderstandes auf das geringstmögliche Maß. Das war durchführbar, nachdem der Radius der Auslöserolle etwas kleiner gehalten wurde als der halbe Radius der Heberrolle. Dazu kommt noch die Verwendung einer sogenannten kurzen Wippe, die wiederum den Vorteil des kleinen Weges mitbrachte und den korrekten Sitz des Ruhesteines sicherte. Außerdem wurde dadurch die nachfolgende Entblockung erleichtert.

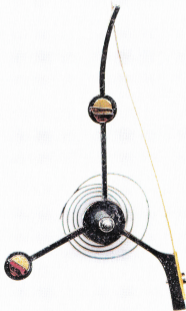


Glashütter Wippe mit Angabe der wichtigsten Winkel für die Konstruktion.

Auch der Winkel, den die Unruh zur Auslösung drehen muss, wurde dadurch kleiner, und die Wahrscheinlichkeit des Galoppierens war fast nicht mehr gegeben.

Die Gefahrenhäufigkeit des sogenannten Haltenlassens oder des plötzlichen Stillstehens bei der Chronometer-Hemmung musste durch eine Neukonstruktion auf ein Minimum verringert werden. Durch die Maßnahmen im ersten und zweiten Punkt werden auch dafür die wichtigsten Voraussetzungen erfüllt. Außerdem erfolgt bei einer ausgestellten Goldfeder – wie bei den Wippen, die sich von der von Louis Berthoud und Henri Motel konstruierten Wippe ableiten – die Berührung in der Tangente punktförmig. Sie kann vom Regleur mit der richtigen Länge eingestellt werden. Das Ergebnis dieser Ausführung dürfte dann auch die kürzestmögliche Auslösezeit erbringen.

Quelle: Herbert Dittrich, Der Beginn einer Tradition S.119 & 129; Sandstein-Verlag 2009



Glashütter Wippe aus einem Halbs Sekunden-Taschenchronometer. Stark vergrößert – Tatsächliche Länge: 8,2 Millimeter.